

FÜR EIN DENKMAL VON EUROPÄISCHEM RANG

In der Nacht zum Totensonntag 1944 fiel eines der bedeutendsten Bauwerke franziskanischer Architektur in Deutschland zu großen Teilen in Schutt und Asche. Es war die größte Katastrophe in der Geschichte der Barfüßerkirche, die von den Stürmen der Jahrhunderte bis dahin nahezu unberührt geblieben war. Nur einmal, am 8. Januar 1838, war infolge eines Blitzschlages ein Teil des Kirchenschiffes eingestürzt, in den Jahren bis 1852 jedoch wieder aufgebaut worden.

Nach dem Krieg konnten nur die notwendigsten Sicherungsarbeiten an der Ruine ausgeführt werden. Der Chor diente der kleinen Barfüßergemeinde bis 1977 als Gotteshaus. Nach der Übernahme des Gebäudes durch die Stadt begannen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen. Im Rahmen des Programms zur Erhaltung national wertvoller Kulturgüter des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien dauern sie bis heute an.

In den letzten 60 Jahren entwickelt sich die Barfüßer-Ruine – eine bauliche Wunde in unserer Stadt – zu einem Mißstand, der idyllisch verklärt als solcher nicht mehr wahrgenommen wird; die Nutzung des Bauwerks in den vergangenen Jahren ist weder seinem architektonischen Rang noch seiner historischen Bedeutung angemessen.

Die Anstrengungen zur Erhaltung und Aufwertung dieses einzigartigen Kulturdenkmales bedürfen deshalb dringend einer breiten öffentlichen Unterstützung.

Mit vielfältigen Aktivitäten – Vorträgen, Führungen, Turmbesteigungen, aber auch Forschungstätigkeit – widmet sich der Initiativkreis Barfüßerkirche seit 2010 dieser Aufgabe. Höhepunkte unserer bisherigen Tätigkeit waren

- die Gestaltung des 200. Jahrestages des Ersten Erfurter Musikfestes 1811 in der Barfüßerkirche mit der Aufführung von Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ 2011,
- die Spendenaktion zum Bronzeuguß des Totentanzreliefs von Hans Walther 2012.

Wir bitten Sie herzlich um Ihre tatkräftige Mithilfe und Unterstützung!

Initiativkreis Barfüßerkirche

c/o Hotel Ibis Altstadt Erfurt
Barfüßerstraße 9, 99084 Erfurt
Email: post@barfuesserkirche.de
Vorstand: Karsten Horn, Ute Unger, Carsten Fromm
www.barfuesserkirche.de | www.barfüßerkirche.de
Spendenkonto: Erfurter Bank eG
Konto-Nr. 340 69 38 Bankleitzahl: 820 642 28

Der Initiativkreis Barfüßerkirche verfolgt ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigte gemeinnützige Zwecke. Steuernummer: 151 / 141 / 12698
Layout: Karsten Horn
Druck: www.flyeralarm.de
Fotos: Dirk Urban, Miriam Krautwurst, Archiv Angermuseum Erfurt
Initiativkreis Barfüßerkirche – November 2012

VIEL MEHR ALS EINE GESTE

Im Juli 2011 übergaben Erfurter Kunstfreunde dem Initiativkreis Barfüßerkirche den Gipsabguß des Reliefs „Die Zerstörung der Barfüßerkirche“ aus dem Zyklus TOTENTANZ von Hans Walther.

Hinter der Schenkung steht eine Haltung, die tiefes Verstehen des Künstlers voraussetzt. Fünfundsechzig Jahre vorher, zwischen 1946 und 1948, müssen den Bildhauer die Erfahrungen und Erlebnisse mit dem Nationalsozialismus, insbesondere das Gefühl des Ausgeliefertseins, so bedrängt haben, daß er nach einem künstlerischen Ausdruck suchte, der seine persönlichen Leiden in den Leiden aller aufhebt. Er nahm das uralte Totentanz-Motiv auf, das den Zeiten von Pest und allumfassender Verheerung entstammt. Hans Walther bestimmt den Tod auf den fünf Tafeln seines Zyklus zur Personifizierung der furchtbarsten Diktatur des 20. Jahrhunderts. Dieser Tod geleitet nicht wie auf den berühmten alten „Totentanz“-Darstellungen ohne Ansehen der Person die Opfer ins Jenseits, er bestimmt vielmehr selbst ihren Untergang: er zwingt vor seinen Pflug, er nötigt trommelnd zum Gleichschritt, er ist das Gesetz, er führt die Kinder ins Aus wie der Rattenfänger von Hameln, er steht triumphierend auf einem Leichenberg und winkt zu schauerlicher Musik die Todesschwadron am Himmel heran, Mischwesen aus Vampiren und Flugzeugen. Die Vernichtung des individuellen Lebens wird von der umfassenden Zerstörung der menschlichen Kultur aufgesogen. Die Toten haben keine Gesichter mehr, sie sind nur noch Masse. Für diese Menschheits- und Kulturvernichtung stellt Hans Walther zeichenhaft die Ruine der Barfüßerkirche.

Hans Walther verstand seine Arbeit als öffentliches Tun. Viele seiner noch heute präsenten Arbeiten sind städtische oder private Auftragswerke. Für den Totentanz-Zyklus lag kein öffentlicher Auftrag vor. Er war ein Teil seiner persönlichen Verarbeitung, also gleichsam die Umkehrung eines mäzenatischen Vorgangs, eine Arbeit im Eigenauftrag für die Öffentlichkeit. Warum der Zyklus nicht bis zum Umguß in Bronze gedieh, sondern in Teilen fast skizzenhaft blieb, wissen wir nicht.

Unser Initiativkreis Barfüßerkirche sah es als seine Aufgabe an, das von Hans Walther geschaffene Kunstwerk in Bronze gießen zu lassen, um es an der Kirche anzubringen und somit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Allen Unterstützern, den namentlich bekannten und den anonymen, sei herzlich gedankt.

Am 24. November 2012,
65 Jahre nach ihrer Entstehung,
findet die Tafel, in Bronze gegossen,
ihren Platz an der Fassade der Barfüßerkirche.

DANK

Heinrich Achler
Dr. Beate Böhmel
Juliane Fleischer
Heidemarie Förster
Ilse Franke
Rotraut Grabe-Chlebarov
Margarete Häbler
Hans-Jörg Hauptmann
Constanze und Wolfgang Hepke
Ursula und Michael Klehm
Margret und Eberhard Johannes Kolodziej
Dr. Maren Kroneck
Manfred Kunert
Gabriele Leuschner
Uta Löhr
Sibylle Lohse
Anne und Franz Mai
Ruth und Eberhard Menzel
Karl Pangerl
Dr. Ulrike Schalldach
Dr. Ina Schubert
Dr. Amina Schubert
Jürgen Siegel
Walter Straßburg
Theaterfirma Susanne Peschel und Klaus Tkacz
Verein Erfurter Gästeführer e.V.
Christa Wagenknecht
Ute Weber
Karola und Norbert Welzel
Ellen Zschiesche
Ute Ebert, geb. Walther


und den vielen unbekannt gebliebenen Spendern
aus Erfurt und ganz Deutschland,
die uns ermutigen und unterstützen

sowie
Ernst Strassacker GmbH & Co. KG Kunstgießerei
Nüthen Restaurierungen GmbH & Co. KG
Evangelische Predigergemeinde Erfurt
Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
Landeshauptstadt Erfurt – Stadtverwaltung

Im Gedenken an die Zerstörung der Barfüßerkirche am 26. November 1944

Hans Walther,
Relief aus dem Zyklus Totentanz, 1947,
als Bronzeuguß gestiftet
von Kunstfreunden aus Deutschland 2012



 **Initiativkreis
Barfüßerkirche**

EIN ZEUGNIS

„Totensonntag 1944! Der letzte Tag im Leben manch eines Menschen rings um die Barfüßerkirche und das Sterben unseres großen Gotteshauses. Vollmond: das heißt jedesmal: die feindlichen Flieger werden kommen! Tags zuvor schon war eine Bombe an der Ecke Barfüßerstraße/Schlösserstraße (Schnapsbauke, Reibstein) niedergegangen, aber nur alle Glasfenster der Kirche waren durch den Druck zersplittert. ... Wie immer vor solchen klaren Vollmondnächten legten wir die Taschen mit den wichtigsten Dokumenten zurecht. ... Und dann kam der Alarm gegen 1 Uhr. Schnelle Handgriffe, eilende Schritte. Plötzlich ein immer näher kommendes ohrenbetäubendes Brausen und Sausen ähnlich der gewohnten Tiefflieger, aber viel unheimlicher. Wir stürzten die Keller-



Die Barfüßerkirche um 1930

TOTENTANZ

Um 1350 überzog, von den Kreuzfahrerhäfen Süditaliens kommend, die erste Pestepidemie Europa. Sie rottete ganze Landstriche aus und unterschied nicht zwischen Kaiser und Bettler, Nonne und Hure, Säugling und Soldat. Der Knochenmann mit Sense, oft auch mit dem Stunden-glas, wurde für Jahrhunderte zum Symbol des schrecklichen „Gleich-machers“.

„Bedenke, daß Du sterblich bist“ schwebte als Mahnung über allem Lebenden und gewann grausige Gültigkeit in den zahllosen Kriegen, in denen sich zur Gewalt die Seuchen und der Hunger gesellten. Die erste Darstellung scheint jene aus der Marienkirche in Lübeck gewesen zu sein (im 2. Weltkrieg zerstört). Immer zieht auf diesen Darstellungen der makabre Herrscher, der Tod, grinsend ein Gefolge aus allen Ständen in unterschiedlicher Vollständigkeit hinter sich her. Tänzeln folgen sie ihm zu seinem Fest des Sterbens. Ursprünglich gehörte zu jeder Figur ein Dialog mit dem Tod über ihre Beziehung zu Leben und zu Vergehen.

treppe hinunter so schnell es ging. Ich war die Letzte, als ich die Stufen hinuntergeschleudert wurde. Und, von einem eisernen, starken Fenstergitter getroffen, zu Boden stürzte. Plötzlich ertönte mein Schrei: ‚Mutti!‘ Der Urschrei der Angst eines Kindes um seine Mutter. Wir erstarrten alle vor Schreck. Sie war die Einzige, die fehlte. Da taumelte sie im Dunkeln die Treppe herunter, im Kerzenlicht sahen wir ihr blutendes, von Glassplittern zerschnittenes Gesicht. Aber sie lebte. ... Stille – Dunkel – Staub und Mörtel zwischen den Zähnen und in den Augen. ... Endloses Warten auf Entwarnung. Niemand verspürte eine innere Regung, weder Schlaf noch Hunger oder Durst, noch Schmerz, noch bange Erwartung, noch Erleichterung. Wie ausgehöhlt war mein Gemüt, als ich



Hans Walther (1888–1961), Totentanz-Zyklus, 1947/48, Gips, z. T. getönt.
Tod als Trommler
Tod der Kinder
Tod als Richter
Tod als Pflüger
(Angermuseum Erfurt)
Die Zerstörung der Barfüßerkirche
(Initiativkreis Barfüßerkirche)

schließlich im Morgengrauen den Keller verlassen konnte. ... Um uns herum türmten sich hohe Steinhaufen wie in einer vorsintflutlichen Zeit, die Häuser gegenüber der Kirche waren völlig zerstört, aber die Nordseite und vor allem und erstaunlicherweise der Westgiebel hatten dem starken Druck standgehalten. Eine Luftmine, keine Brandbombe! Und über all dieser Verwüstung stand ein kalter weißer Vollmond und beleuchtete die Trümmer gespenstisch. ... Nun erst wagten wir einen genaueren Blick auf die Kirche. Die Orgelpfeifen lagen wie Streichhölzer im Pfarrgarten und auf den Trümmern verstreut. ...“

Aus: Brigitte und Dorothea Wiedemann, „Der Krieg kommt in die Heime“, 1994



Die Barfüßerkirche im Dezember 1944 | rechts: Hans Walther in seinem Atelier

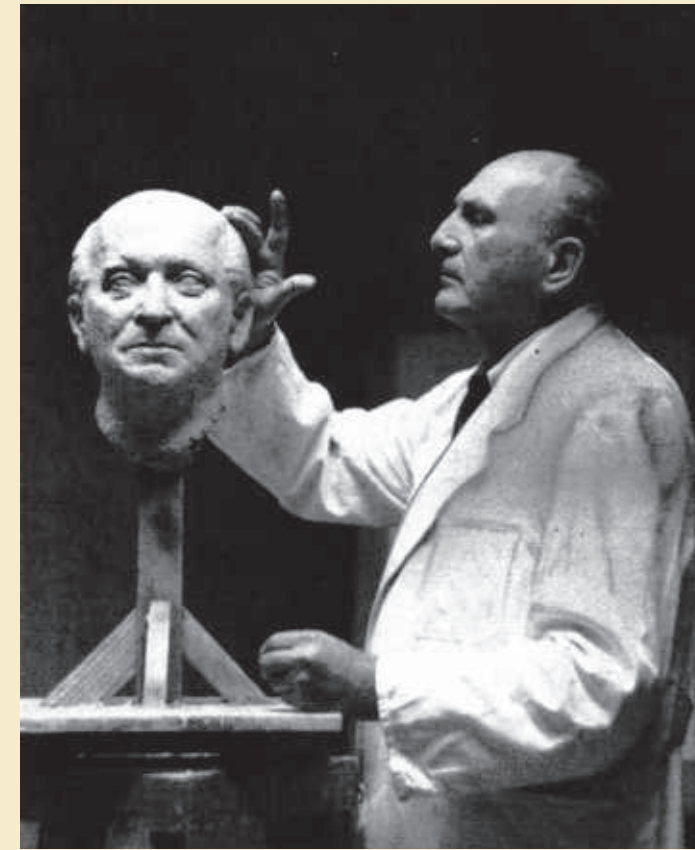
Mit jeder neuen Welle von Krieg und Pestilenz entstanden neue Totentanz-Darstellungen, gleich blieb aber die Konstellation von Tod und Gefolge, die die jeweilige soziale Struktur der Gesellschaft immer differenzierter wiedergab. Die „Totentänze“ wurden als Malerei, Holzschnitt, in Büchern, auf Teppichen, an Kirchen- und Friedhofsmauern, als Steinrelief, Schnitzwerk oder Malerei überliefert. Wir kennen sie u.a. aus Paris, Amiens, Lübeck, Basel, Bern, Konstanz, Luzern, Freiburg, Erfurt. Die 56 Gemälde des Erfurter Totentanzes im Evangelischen Waisenhaus im Augustinerkloster wurden das Opfer eines Brandes im Jahre 1872. Mit dem Thema befaßten sich u.a. Hans Holbein und Wilhelm von Kaulbach. Das kriegerische 20. Jahrhundert ließ mehrere Künstler wieder auf diese alte, zeitlose Kunstform zurückgreifen. Aus ihnen hebt sich besonders der Holzschnitt-Zyklus von HAP Grieshaber heraus. Hans Walthers Gestaltung des Themas erreichte die Öffentlichkeit nur in zwei Ausstellungen, eine davon anlässlich seines 50. Todestages 2011 im Angermuseum.

HANS WALTHER

* 28. Mai 1888 (Apolda) – † 4. November 1961 (Erfurt)

Hans Walthers Vater war Steinmetz. Unter seinem Einfluß entstand Walthers Neigung zur Bildhauerei. Er studierte erst an der Großherzoglichen Kunstschule Weimar, dann in Berlin. Die Berliner Künstlersektion, die Expressionisten und Auguste Rodin beeinflussten seinen Weg in die künstlerische Eigenständigkeit. Auf Max Klingers Vorschlag wurde er 1910 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes.

Neben zahlreichen Porträts schuf er Denkmale und baugebundene Plastik. An den Sparkassengebäuden Fischmarkt und Anger, am ehemaligen Katholischen Krankenhaus, am AOK-Gebäude in der Augustinerstraße, am großen Hospital und am Hörsaalneubau des ehemaligen Pädagogischen Instituts begegnen wir seinen Werken.



Der künstlerische Nachlaß Hans Walthers wird im Angermuseum Erfurt bewahrt. Der Einsatz als Soldat im Ersten Weltkrieg formte sein Weltbild und seine Kunstauffassung. Als Gegner von Gewaltverherrlichung und Chauvinismus geriet er in den Fokus der Nationalsozialisten. Etliche seiner Werke wurden zerstört oder als „entartet“ beseitigt. Diese Erfahrungen bilden den Hintergrund des Totentanz-Zyklus, dessen Tafeln er um 1948 schuf.